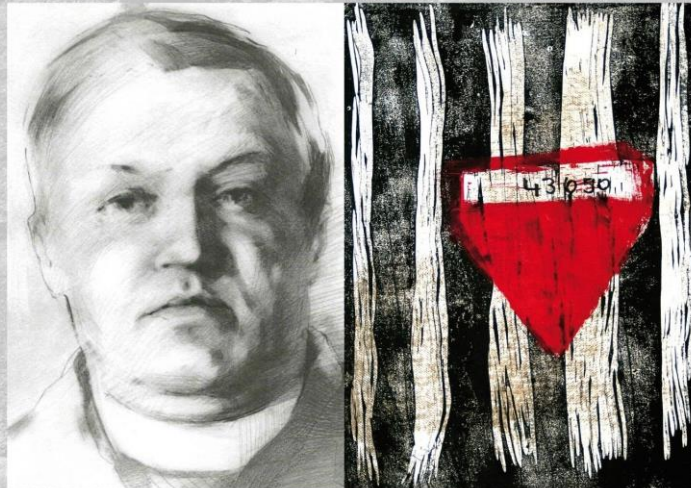


Dr. Johann Gruber



Christ und Märtyrer

**Gottesdienstvorlage
zum Gedenken an „Papa Gruber“**



Johann Gruber - Christ und Märtyrer - Gottesdienst zum Gedenken an „Papa Gruber“

Priester, Pastoralassistent/in, Lektor/in, Kantor/in und Ministrant/innen ziehen gemeinsam in die Kirche ein, pro Person wird eine weiße Rose mitgetragen, eine Kerze und ein Bild von „Papa-Gruber“ werden auf einen Tisch gut sichtbar im Altarraum gestellt, alle halten eine Gedenkminute und geben die weißen Rosen in eine vorbereitete Vase.

BEGRÜSSUNG, LITURGISCHE ERÖFFNUNG

HINFÜHRUNG ZUM THEMA

- Beim heutigen Gottesdienst steht die Person Dr. Johann Gruber im Mittelpunkt. Johann Gruber war eine herausragende Persönlichkeit. Er war vor allem einer, der seinen Glauben an Gott in einer ganz besonderen Weise gelebt hat. Wir wollen in diesem Gottesdienst Dr. Johann Gruber näher kennen lernen, Gott für sein außergewöhnliches Wirken danken und uns von „Papa Gruber“ in unserem eigenen Glauben ermutigen und bestärken lassen.
- Wer war Papa Gruber?
Er wurde am 20. Okt. 1889 in Grieskirchen geboren. Im Jahre 2009 jährte sich also sein 120. Geburtstag. Er war Priester und Lehrer in Linz, die jungen Menschen waren ihm immer ein besonderes Anliegen. Im Mai 1938 wurde er verhaftet und schließlich ins gefürchtete Konzentrationslager Gusen überstellt.
- Was machte nun Papa Gruber so besonders?
Seine Sprachkenntnisse halfen ihm, Kontakte zu den Häftlingen aus den verschiedensten Ländern herzustellen. Er nahm sich der jungen französischen, belgischen und polnischen Häftlinge an und versuchte, ihre Not zu lindern, sei es durch beständige Ermutigung oder durch Beschaffung von Nahrungsmitteln.
- Warum ist er für uns und für die Überlebenden von Gusen so eine herausragende Persönlichkeit?
Hier einige Aussagen von überlebenden Häftlingen.

Louis Deblé sagte:

„Er war der Christus in der Hölle. Nach 12 Stunden Arbeit versammelten wir jungen Häftlinge uns um ihn und er kam daher wie ein himmlischer Bote zur Austeilung seiner Suppe.“

- Ein Zeugnis von Jean Cayrol:
“An dem Tag, an dem Papa Gruber mich gefunden hatte, hatte ich nur noch wenige Stunden zu leben. Ich litt schrecklichen Hunger und war sehr erschöpft von der Arbeit im Steinbruch. Er brachte mir zu essen und so konnte ich überleben. Am 7. April 1944, es war der Karfreitag, starb Papa Gruber nach tagelanger Folter. Alle weinten.“

STILLE

KYRIE:

- Papa Gruber war ein Engel in der Hölle.
Jesus Christus, du hast ihn gestärkt.
Herr, erbarme dich. Alle: Herr, erbarme dich.
- Papa Gruber hat sein Leben bedingungslos für seine Mitgefangenen eingesetzt.
Jesus Christus, der Glaube an dich war die Quelle seines Handelns.
Christus, erbarme dich. Alle: Christus, erbarme dich.
- Papa Gruber war ein Heiliger.
Jesus Christus, er hat deine Liebe sichtbar gemacht.
Herr erbarme dich. Alle: Herr, erbarme dich.

TAGESGEBET:

Gott des Lebens und der Liebe,
du hast dem Märtyrer „Papa Gruber“ die Kraft gegeben
sich bis in den Tod durch Nächstenliebe, Güte und Fürsorge
für andere einzusetzen.
Öffne auch unsere Herzen, um das Gute zu tun.
Darum bitten wir durch unsern Herrn Jesus Christus,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebst und wirkt in Ewigkeit. Amen

ZEITZEUGEN BERICHTEN

Hören wir von den beiden französischen Häftlingen Jean Cayrol und René Dugrand und über ihre Begegnungen mit Papa Gruber:

An dem Tag, an dem Papa Gruber mich gefunden hatte, hatte ich den Tod vor Augen. Ich war nur sehr knapp bekleidet und durch die schwere Arbeit im Steinbruch Gusen war ich am Ende meiner Kräfte.

Papa Gruber brachte gekochten Erdäpfelbrei. Ich rief meinen Freund und zu zweit aßen wir alles in fünf Minuten auf.

Johann Gruber hatte Tränen in den Augen. Er war ein kleiner, rundlicher Mann, fröhlich und ständig in Bewegung, mit herzlichen blauen Augen. Wir nannten ihn Papa Gruber und es war wahr. Wir verdanken ihm unser Leben. Er war eine unglaubliche Persönlichkeit.

Von Zeit zu Zeit ging Papa Gruber in den Krankenblock und bereitete selbst das Essen. Er fütterte die Häftlinge mit einer mütterlichen Geduld, besonders die Kranken, die nicht mehr essen wollten, weil sie den Tod wie eine Erlösung erwarteten. Essen aber war die erste und grundlegendste Form des Widerstandes.

Ein Mithäftling erhielt die Kommunion aus der Hand des Priesters. Ich zeigte ihm, dass ich auch danach Verlangen hatte, denn die Kommunion war meine Hoffnung. Papa Gruber schaute mich lange an und sagte: „In deinem Zustand, in diesem Moment, ist die Suppe wichtiger als die Hostie. Eure Hostie, meine Kinder, es ist die Rübensuppe.“

Wir sprachen oft über diesen Satz. Nach meiner Freilassung habe ich diesen Satz einem Prälaten in Bordeaux erzählt. Auch er schaute mich lange an und sagte: „Das war ein Heiliger.“

GEDANKEN ZUM BILD „Der Engel in der Hölle“ (Seite 2)

Bild: Rudolf Burger

Text: Ulrike Burger

Berichte von Überlebenden über das Wirken des Priesters Dr. Johann Gruber haben den Künstler Rudolf Burger sehr bewegt. Aus einer tiefen Betroffenheit ist ein Bilderzyklus entstanden. Dieses Bild trägt den Titel „Papa Gruber, der Engel in der Hölle.“

Ein Mann in Sträflingskleidern liegt da - mehr tot als lebendig. Ein gütiges Gesicht neigt sich liebevoll dem Geschundenen zu. Die Augen scheinen geschlossen zu sein. Und doch sieht dieser Mann.

Johann Gruber hat mit dem Herzen gesehen. Eine tiefe Verbundenheit mit dem Leidenden ist spürbar, eine väterliche Liebe umfängt, umfließt den ausgemergelten Körper, scheint ihm Leben einzuhauchen. Schützende Hände halten ihn.

Ich sehe in diesem Bild Wesen und Wirken des Priesters Dr. Johann Gruber gleichermaßen ausgedrückt:

Er war einer, dessen Leben geprägt war von der Liebe zu den Schwachen, Hilfsbedürftigen, Notleidenden. Und er halt unter Einsatz seines Lebens selbst dort noch, wo es augenscheinlich keine Hoffnung mehr gab, in der Hölle von Gusen. Für seine Schützlinge war er der „Papa Gruber“.

Überlebende sagten von ihm: „Er war der Engel in der Hölle.“

EVANGELIUM:

Mt 25,31-40

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

PREDIGT: Entwurf von Bischofsvikar Prälat Josef Mayr (siehe Seite 8-10)

FÜRBITTEN:

Einleitung

Herr Jesus Christus, du hast den Priester und Pädagogen Dr. Johann Gruber berufen und ihn mit deinem Wort erfüllt. Seine Menschlichkeit war von deinem Geist geprägt. Im Gedenken an ihn beten wir zu dir:

- Vor 65 Jahren wurden in den Konzentrationslagern durch das NS-Regime tausende Menschen auf grausamste Art und Weise zu Tode geschunden.
Herr, halte in uns und bei allen, die besonders für die gesellschaftlichen Entwicklungen verantwortlich sind, eine mahnende Erinnerung wach, damit sich diese Unmenschlichkeit nie mehr wiederholt.
- Johann Gruber hat sich durch keine Ideologie oder Zeitströmung verbiegen lassen. Er ist seiner Verwurzelung im Glauben treu geblieben und hat aus ihr die Kraft geschöpft, dem Bösen zu widerstehen und das Gute zu tun.
Herr, stärke die kritische Unterscheidung der Geister in uns und überall dort, wo das Gute gefährdet ist..
- Papa Gruber ist ein leuchtendes Beispiel für Zivilcourage.
Herr, gib uns den Mut, gegen den Strom zu schwimmen und unsere Stimme zu erheben, wenn Unrecht geschieht.
- Ungeachtet der nationalen Herkunft seiner Schützlinge hat Papa Gruber seine Arme und sein Herz für sie geöffnet und ihnen seine Hilfe angedeihen lassen.
Herr, schenke Heimat allen, die ausgegrenzt werden und lass uns wachsam sein, wenn in unserer Gesellschaft Parolen des Rassismus, der Verhetzung und Ausgrenzung verbreitet werden.
- Papa Grubers Nächstenliebe, seine Güte und Fürsorge haben für die Inhaftierten in der Hölle des KZ Gusen ein Licht angezündet und ihre Hoffnung auf Überleben gestärkt.
Herr, lass uns Menschen sein, die andere aufbauen, sie ermutigen und ihnen Hoffnung geben.

Abschluss:

Gütiger Gott, du kennst das Leid und die Not der Menschen. Heile und vollende Du, was wir nicht schaffen und leisten können. Darum bitten wir dich durch unsern Herrn Jesus Christus jetzt und in Ewigkeit. Amen.

GABENGEBET:

Gütiger Gott,
wir bringen diese Gaben - Brot und Wein - dar
im Gedenken an den ermordeten „Papa Gruber“,
der in Zeiten größter Not und Bedrängnis den Menschen
Nahrung und Hoffnung gebracht hat.
Wandle unsere Herzen,
um in der Verbundenheit mit dir
füreinander zum Brot des Lebens zu werden.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.
HOCHGEBET:

Präfation von den Märtyrern, Messbuch Seite 434f

SCHLUSSGEBET:

Herr, unser Gott,
stärke uns durch die empfangenen Gaben
wie du Papa Gruber gestärkt hast,
damit auch unser Glaube
und unsere Nächstenliebe wachsen
und sich im Leiden bewähren.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

SEGEN

LIEDVORSCHLÄGE:

aus der „Liederquelle“ (Herausgeber Pastoralamt der Diözese Linz) und aus „Das Lob, geistlich
rhythm. Liederbuch“ (Herausgeber Josef und Maria Mittermair Ges.n.b.R., Pettenbach)

Meine engen Grenzen, Liederquelle Nr. 222
Von guten Mächten wunderbar geborgen, Liederquelle Nr. 286
Gott, wir bringen in Brot und Wein, Liederquelle Nr. 104
Meine Zeit steht in deinen Händen, Liederquelle Nr. 224
Ein Funke kaum zu sehn, Das Lob Nr. 240

Predigt-Vorschlag zum Gottesdienst
zum Gedenken an „Papa Gruber“ von Prälat Josef Mayr

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Die Bewohner vieler Orte in unserem Land würden erschrecken, wenn sie wüssten, mit wie viel Blut der Boden getränkt ist, auf dem sie wohnen - Blut von Menschen, die durch Kriege und Gewalttaten früherer Zeiten ums Leben gekommen sind.

Der Boden von Mauthausen und St.Georgen/Gusen ist mit besonders viel Blut getränkt. Es ist das Blut von Märtyrern, deren Lebens- und Glaubenszeugnis wir vor dem Vergessen bewahren müssen.

Das Glaubenszeugnis des jungen französischen Aktivisten der Kath.Arbeiterjugend Marcel Callo wurde schon bald nach dem Krieg öffentlich gewürdigt und durch die Seligsprechung im Jahr 1987 bekräftigt.

Das Beispiel des mutigen oö Priesters und Märtyrers der Nächstenliebe Dr. Johann Gruber war bisher nur einem kleinen Kreis bekannt.

Sein Zeugnis soll heute bei diesem Gottesdienst ins rechte Licht gerückt werden!

Die Zahl der gewaltsam getöteten Menschen ist erschreckend hoch. In früheren Jahrhunderten waren es auch oft Hunderte und Tausende. In der nationalsozialistischen Ära waren es Millionen.

Aber je größer die Zahl, desto mehr übersteigt dies unsere Vorstellungskraft. Deshalb berühren uns Einzelschicksale oft mehr als Statistiken über Millionen Tote.

Auf Papa Gruber - dem Engel von Gusen, wie ihn seine Mithäftlinge nannten - trifft dies sicher zu.

Johann Gruber, der begabte Lehrer und sozial engagierte Priester ist auf Grund seiner Überzeugung und einer infamen Verleumdungs-Kampagne von der Gestapo verhaftet und verurteilt worden, in das KZ Dachau eingeliefert und über das KZ Mauthausen ins das Lager Gusen überstellt worden.

Soziale Verantwortung und psychische Stärke hat Johann Gruber schon in früher Kindheit entwickelt. In ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, verlor er im Alter von 11 Jahren innerhalb eines halben Jahres Vater und Mutter. Er und seine Geschwister wurden in verschiedene Pflegefamilien aufgeteilt. Johann kümmerte sich als der Älteste der Geschwister solange und soviel er konnte um seine Geschwister. Sein Heimatpfarrer in Grieskirchen empfahl den begabten und eifrigen Schüler mit 13 Jahren zur Aufnahme ins bischöfliche Knabenseminar. 1910 bestand er dort die Matura mit Auszeichnung, trat ins Linzer Priesterseminar ein und wurde schon 1913 zum Priester geweiht.

Nach fünf Kaplansjahren in Gaspoltshofen, Alkoven und Steyregg kam er als Erzieher und designierter Direktor ins Waisenhaus in der Linzer Seilerstätte und wurde Lehrer an der privaten Volks- und Bürgerschule.

Er war ein charismatisch begabter Lehrer mit einer großen Liebe zu den Kindern - besonders zu den armen und behinderten Kindern.

Wegen seiner großen pädagogischen Begabung schickte ihn der Bischof zum Studium an die Universität in Wien, das er nach 4 Jahren mit dem Doktor der Philosophie erfolgreich abschloss.

In der Folge unterrichtete er an der Bürgerschule des Waisenhauses, dem bischöflichen Lehrerseminar und in den Gymnasien der Kreuzschwestern und Ursulinen in Linz.

Neben diesem enormen Pensum an Schulstunden hielt er auch noch verschiedene Abendkurse im Kolpinghaus und bei der Eisenbahnergewerkschaft, weil ihm auch die Volksbildung ein großes Anliegen war.

Die fortschrittlichen pädagogischen Grundsätze und Methoden, die er in Wien kennen lernte und engagiert umsetzte, brachten ihm aber auch erhebliche Konflikte mit konservativ festgefahrenen Kollegen und Vorgesetzten.

Nach jahrelangen Konflikten im Waisenhaus beauftragte ihn der Bischof mit der Leitung der Linzer Blindenanstalt.

In dieser Funktion entwickelte er sein großes Organisationstalent und verwirklichte eine Reihe Projekte zum Wohl der Blinden.

Sein enormer Tatendrang fand im Mai 1938 ein jähes Ende. Bereits zwei Monate nach dem Einmarsch der Hitlertruppen in Linz wurde er als deklarerter Gegner der Nationalsozialisten von einem Lehrerkollegen verraten und verleumdet und durch die Gestapo verhaftet.

Im Gefängnis kämpfte er ungebrochen und hartnäckig gegen die falsche Anklage, aber die damalige Rechtssprechung war in vielen Fällen eine Unrechtsprechung. Trotz gegenteiliger Beweise wurde er verurteilt und zunächst in die Strafanstalt Garsten und dann ins Konzentrationslager deportiert.

Das Lager Gusen wurde im Winter 1939/40 errichtet und zählte zu den grausamsten Lagern - es galt als die „Hölle der Höllen“.

Johann Gruber hatte zunächst Glück. Er wurde in die Lagerregistratur aufgenommen und dem Krankenrevier als Schreiber zugeteilt.

Dies war der Beginn seiner Tätigkeit als Engel von Gusen. Er begann mit der heimlichen Beschaffung von Medikamenten und Verbandsmaterial für die Kranken.

Als man bei Grabungsarbeiten auf ein prähistorisches Gräberfeld stieß, wurde der Häftling Gruber auf Grund seiner historischen Fachkenntnisse zum Kapo des Ausgrabungskommandos und des später errichteten archäologischen Museums bestellt. Diese privilegierte Stellung verschafft ihm Bewegungsmöglichkeiten und sogar Ausgänge, die er zu Gunsten seiner Mithäftlinge ausgiebig nützte.

Er baute im Untergrund ein Netzwerk der Hilfe auf, in das er mit großer Klugheit und halsbrecherischem Mut sogar Lagerkapos und SS-Angehörige mit einbezog.

Wichtig waren dabei auch die mutigen Helfer/innen außerhalb des Lagers, die auch unter Gefährdung des eigenen Lebens die nötigen Lebensmittel, Medikamente und Bücher beschafften, die er für sein Hilfswerk brauchte.

Wir haben bereits konkrete Beispiele dieser Hilfe geschildert bekommen, die vielen seiner Mithäftlinge das Leben gerettet hat.

Dieser Einsatz für seine Mithäftlinge hat ihm schließlich das Leben gekostet. Ohne diesen Einsatz hätte er als Leiter der archäologischen Ausgrabungen das KZ sicher überlebt.

Im Frühjahr 1944 hat die Gestapo in Linz durch einen Denunzianten von seinen Untergrundaktivitäten erfahren und den Lagerkommandanten damit konfrontiert.

Da hat die anfängliche Sympathie für den intelligenten und tüchtigen Häftling Gruber beim Lagerkommandanten Seidl in blanken Hass umgeschlagen.

Gruber wurde im Lagerbunker in Gusen vom Kommandanten persönlich mit grausamsten Foltermethoden tagelang gequält und am Karfreitag 1944 von ihm ermordet.

Sein Leichnam war nach den Aussagen der Augenzeugen fürchterlich entstellt. Der Kommandant hat ihm am Schluss noch einen Gürtel um den Hals gelegt und ins Totenbuch des Lagers „Tod durch Erhängen“ geschrieben und behauptet Gruber hat Selbstmord begangen.

Die Augenzeugen haben nach der Befreiung beim Bischof vorgesprochen und die wirklichen Vorgänge dokumentiert.

Getragen von einem tiefen Glauben an Gott und einer fast grenzenlosen Liebe zu den Mitmenschen hat er am Karfreitag 1944 in der Nachfolge Jesu den Tod auf sich genommen. Seine Mithäftlinge nannten ihn einen Heiligen. Für sie war er „Christus in der Hölle von Gusen“.

Er kannte und lebte das Evangelium, das wir für diesen Gottesdienst ausgewählt haben. Jesus sagt: „Was ihr den Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

In der Szene vom Weltgericht, die Jesus in diesem Evangelium zeichnet, sagt er uns unmissverständlich, dass das entscheidende Kriterium über den Wert oder Unwert unseres Lebens die Liebe ist, die wir unseren Mitmenschen erweisen oder verweigern.

Gebet und Sakramentenempfang sind wichtige Mittel, dass wir die nötige Motivation und Stärke für die Gottes- und Nächstenliebe entwickeln. Aber sie nützen uns letztlich nichts, wenn wir sie nicht umsetzen in Taten der Liebe für unsere Mitmenschen.

Der Märtyrer Gruber hatte diesen geerdeten Glauben.

Wir haben das Beispiel gehört, dass er zu einem Häftling gesagt hat: „In deinem Zustand ist die Suppe wichtiger als die Hostie. Die Rübensuppe ist Eure Hostie.“

Es gibt von Johann Gruber selbst fast keine schriftlichen Zeugnisse, es ist alles verloren gegangen. Aber es gibt das viel Wertvollere, nämlich das lebendige Zeugnis der Menschen, die ihn erlebt haben - als faszinierenden Lehrer und Organisator, und vor allem als Apostel der Liebe, der in der Hölle von Gusen den Ärmsten der Armen Mut zugesprochen, Hoffnung geschenkt und unzählige Taten der Liebe erwiesen hat.

Sein Beispiel soll uns Ansporn sein, denen beizustehen, die heute zu den Geringsten Brüdern und Schwestern gehören und mutig gegen alle menschenverachtenden Worte und Taten aufzutreten.



Impressum:

Fachausschuss "Papa Gruber" der Pfarre St. Georgen an der Gusen, Linzerstraße 8,
4222 St. Georgen/Gusen

Zusammengestellt von Monika Weilguni

Bild: „Der Engel in der Hölle“ von Rudolf Burger

Portrait „Papa Gruber“: Radierung von Sevda Chkoutova

Predigtentwurf von Prälat Josef Mayr